

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,

„Ich sage Ihnen, dass wir unsere Kinder in einen globalen Schulbus hineinschieben, der mit 98 Prozent Wahrscheinlichkeit tödlich verunglückt.“

so Prof. Schellnhuber, Gründer des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung; einer der renommiertesten Klimawissenschaftler Deutschlands zur Einschätzung unserer aktuellen Gefahr.

Um über diesen Bus und meine verzweifelten Versuche, ihn zu stoppen zu sprechen – darum sitz ich heute hier.

Zwei Dinge vorweg:

Die Ausführungen der Staatsanwaltschaft zu den konkreten Vorwürfen treffen im Wesentlichen zu: Ja, ich **habe** mich an diesem Tag an der genannten Straßenblockade beteiligt.

Und: Ich halte es für wissenschaftlich, moralisch und rechtlich gerechtfertigt Straßen im zivilen Widerstand zu blockieren angesichts despar durch den 6. Weltklimabericht belegten Klimanotstands.

Dies möchte ich im Folgenden ausführen und begründen.

Wie kam es dazu? --- Dass ich – Ulrike Stalitz-Erche - heute hier sitze – als der Nötigung Angeklagte?

Ich bin 57, verheiratet, habe 5 Kinder und Stiefkinder zwischen 13 und 33 Jahren. Hätte man es mir vor einem Jahr erzählt, dass ich hier auf der Anklagebank sitzen würde, hätte ich es nicht geglaubt. Ich habe bislang ein recht solides Leben gelebt, man könnte sagen „In der Mitte der Gesellschaft“. mich innerhalb unserer Verfassung mit unseren Grundrechten sehr wohl und sicher gefühlt. Christlich demokratische Werte haben mich geprägt, leiten mich bis heute und ich habe sie an meine Kinder weitergegeben. Plakativ zusammengefasst könnte man sagen „*Einen Rastplatz hinterlässt man so, dass der Nächste sich auch daran erfreuen kann. Wenn nötig, hebt man auch den Müll von anderen auf.*“

Was hat das mit meinem zivilen Ungehorsam im März 2023 zu tun?

Meine Generation blickt nun auf 50 Jahre zurück, in denen die Wissenschaft anmahnt, dass unsere Lebensbedingungen durch unser Verhalten massiv gefährdet sind.

Und - auf 50 Jahre Erfahrung, wie mit diesen Erkenntnissen umgegangen wurde, welche Konsequenzen daraus erfolgten. Rückblickend erschreckend für mich, wie klar die Botschaften schon so lange sind. Ich fühle mich schuldig, so lange das Ausmaß nicht realisiert zu haben.

Was hat dazu beigetragen, dass ich so lange weggeschaut habe?

Zunächst einmal ganz normale Abwehrmechanismen unserer menschlichen Psyche, wie ich heute als Psychologin weiß. Vielfach ist diese Abwehr sehr hilfreich, dass uns unangenehme oder bedrohliche Themen nicht lahm legen und wir uns weiter des Lebens erfreuen können. Was ist damit gemeint.

Zwei Beispiele sollen es verdeutlichen: Im Falle des Klima-Themas allen voran macht es uns Menschen die sogenannte „Psychologische Distanz“ schwerer, die Gefahr zu erkennen. Wir erleben Grafiken und statistische Kennwerte wie z.B. 1,5 Grad als ein abstraktes, scheinbar räumlich und zeitlich entferntes und wenig persönliches Phänomen. Mindestens genauso wirksam beim Nicht-Hinschauen ist die „Vermeidung“. Damit ist gemeint, dass wir bedrohliche Informationen aus Wahrnehmung und Gedanken so gut es geht ausschließen.

Neben diesen allgemeinen Faktoren hatte ich vor allem ein tiefes Vertrauen in meinen Staat:

„Meine Regierung wird das sicher im Blick haben, das sind schlaue und gebildete Menschen und sie sind ja der Verfassung und der Erhaltung unserer Lebensgrundlagen verpflichtet. Und die meisten haben zudem auch Kinder, deren Zukunft ihnen am Herzen liegt. Sie würden bestimmt alles tun, was nötig ist, um Schaden abzuwenden und uns warnen, wenn es wirklich ganz schlimm aussieht.“

Zudem war ich zutiefst davon überzeugt, dass es ausreicht, dass jeder an seinem Platz ein kleines Stück die Welt verbessern kann:

Und das hat mich geleitet: Beruflich habe ich lange mit Idealismus Veränderungsprojekte in globalen Unternehmen begleitet, habe Herzblut in die Schaffung eines guten Zuhauses für meine Kinder gesteckt, im Ehrenamt das Heidelberger Montessori-Zentrum mitgegründet, beseelt davon, Lernen lebendig zu gestalten. Ich habe im Zweitstudium das Diplom in Psychologie erworben, weil mich in den Unternehmen die Stellen immer so berührt hatten, wo es Menschen aus der Bahn warf durch von außen gesetzte Veränderungen. Ich wollte Menschen genau an diesen Nahtstellen intensiver begleiten.

Und auch in Sachen Klimaschutz war ich davon überzeugt, dass es ausreicht, wenn jeder Einzelne seinen Beitrag leistet, dass es nicht so schlimm kommt. „*Wenn wir uns anstrengen, schaffen wir das, wir alle müssen versuchen unseren Fußabdruck klein zu halten*“. So beruhigte ich mich durch Mülltrennung, Plastikvermeidung, Biolebensmittel, TransFair-Produkte, kaum Flugreisen... etc. Das schleichend schlechte Gefühl „*es reicht nicht*“, versuchte ich für mich durch „*wir müssen uns mehr anstrengen*“ zu beantworten.

Und beim Wegschauen half natürlich auch, dass ich immer **sehr beschäftigt** war, wie wohl die meisten auch heutzutage. Also irgendwie nie so richtig Zeit blieb, mich intensiver um „Das Klimathema“ zu kümmern.

Also hörte ich zwar besorgt die Klima-Botschaften in den letzten 50 Jahren, aber letztendlich immer in dem Glauben, dass es schon nicht so schlimm kommen würde.

Was waren die Botschaften?

Der **Club of Rome** veröffentlichte 1972 den Bericht *Die Grenzen des Wachstums*. Die Schlussfolgerungen der internationalen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen lesen sich wie aus heutiger Zeit:

Zitat:

„*Unsere gegenwärtige Situation ist so verwickelt und so sehr Ergebnis vielfältiger menschlicher Bestrebungen, dass keine Kombination rein technischer, wirtschaftlicher oder gesetzlicher Maßnahmen eine wesentliche Besserung bewirken kann. Ganz neue Vorgehensweisen sind erforderlich, um die Menschheit auf Ziele auszurichten, die anstelle weiteren Wachstums auf Gleichgewichtszustände führen. Sie erfordern ein außergewöhnliches Maß von Verständnis, Vorstellungskraft und politischem und moralischem Mut. Wir glauben aber, daß diese Anstrengungen geleistet werden können, und hoffen, daß diese Veröffentlichung dazu beiträgt, die hierfür notwendigen Kräfte zu mobilisieren.*“

In meiner Erinnerung waren diese möglichen negativen Entwicklungen damals für die meisten Menschen unvorstellbar, noch viel weiter weg als heute wo so viele Auswirkungen spürbar sind. In der damaligen Zeit war die atomare Bedrohung durch den Kalten Krieg sehr viel akuter ängstigend für das eigene Leben. Und das Thema fossile Energien wurde eher durch die Angst erlebt, dass diese auszuweichen könnten, als dass sie ein Problem sind. Dennoch drangen immer wieder wissenschaftliche Studien an die Öffentlichkeit, die die Warnungen vor dem menschenverursachten Klimawandel erhärteten. Gleichzeitig gab es immer wieder Entwarnungen, Zweifel, Gegengutachten.

Was wir damals nicht wussten, ist, wie massiv die fossile Industrie gezielt Desinformationen produziert. Erst im Jahr 2014 veröffentlichte die Union of Concerned Scientists, eine Vereinigung kritischer US-amerikanischer Wissenschaftler, ein bis dato schwer gehütetes Memo, in dem sich eine Koalition von Öl- und Gasfirmen in den 1970er Jahren sozusagen das Versprechen gab, eine große Kommunikationsoffensive auf den Weg zu bringen, um Zweifel zu säen. **Zitat daraus** „Gewonnen haben wir, sobald der Durchschnittsmensch Zweifel an der Klimaforschung hegt.“

Als die Fakten sich erhärteten, dass es da ein wirkliches Problem gibt, haben mich Statements wie die folgenden bestärkt, dass das Thema bei der Politik in guten Händen ist:

„Ein Weiter-So gibt es nicht. Der Klimaschutz ist die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts.“
Bundeskanzlerin Angela Merkel im Jahr 2007

„Es ist billiger den Planeten jetzt zu schützen, als ihn später zu reparieren.“
Kommissionspräsident Barroso im Jahr 2009

„Die Klimakrise ist anders. Da gibt es einen Punkt, an dem es kein Zurück mehr gibt. In einigen Jahren haben wir den erreicht.“
Bundesumweltminister“ Dr. Norbert Röttgen 2011

„Wenn wir in 30 Jahren mit unseren Rollatoren bei 40 Grad im Schatten schwitzen, wird man uns fragen, warum wir damals nicht genug getan haben.“
Bundesumweltminister Peter Altmaier, CDU, Im Jahr 2012

Gefühlt unzählige Klimakonferenzen brachten all die Jahre keine nennenswerten Maßnahmen.

2015 hat mich das **Pariser Klimaschutzabkommen** sehr beruhigt. Endlich hatten führende Wissenschaftler von 193 Staaten in einem jahrelangen Abstimmungsprozess mit Rückhalt der Regierungen ihrer Länder beschlossen, dass 1,5 maximal 2 Grad unbedingt eingehalten werden müssen, um die Klimakatastrophe einzudämmen.

Konkrete Schritte wurden eingeleitet: Im Dezember 2019 trat das **bundesdeutsche Klimaschutzgesetz** tritt in Kraft.

Im März **2021** erfolgte die erste **Ernüchterung**, indem das **Bundesverfassungsgericht** das Klimaschutzgesetz in Teilen für unzureichend erklärt und Nachbesserungen forderte. Große Teile der CO₂ Reduktionslast wurden wieder auf später verschoben.

Und hier erreichte mich das Banner der Letzten Generation **„Was, wenn es die Regierung nicht im Griff hat.“** Mein zuvor, heute muss ich sagen, recht naives Vertrauen, stürzte zusammen.

Wussten die Regierenden nicht was sie da tun?

Der Expertenrat der Bundesregierung zum Klimaschutzgesetz in einer Stellungnahme an die Regierung im November 2022: Die bisherigen Emissions-Reduktionsraten reichen bei weitem nicht aus, um die Klimaschutzziele für 2030 zu erreichen – weder in der Summe noch in den einzelnen Sektoren,“ stellt Ratsmitglied Thomas Heimer fest und führt aus: „Die jährlich erzielte Minderungsmenge müsste

*sich im Vergleich zur historischen Entwicklung der letzten 10 Jahre mehr als verdoppeln. Im Industriesektor wäre etwa eine 10-fache und bei Verkehr sogar eine 14-fache Erhöhung der durchschnittlichen Minderungsmenge pro Jahr notwendig.“ **Zitat Ende***

Zu dem Zeitpunkt plante die Koalition nicht etwa ein entschlosseneres Vorgehen sondern die Aufweichung des demnach sowieso schon zu schwachen Klimaschutzgesetzes.

Hören wir noch einmal, was der genannte Expertenrat der Bundesregierung riet:

*„Entscheidend ist, dass die derzeit im Klimaschutzgesetz festgelegte Emissionsmenge kumuliert über das Jahrzehnt nicht überschritten werden darf. Dieser Budgetansatz ist ein zentraler Grundgedanke des Gesetzes. Eine mögliche Aufweichung der ausdrücklichen Ressortverantwortung sowie die verschiedenen Überlegungen zur Änderung des Steuerungsmechanismus im Klimaschutzgesetz erhöhen das Risiko für zukünftige Zielverfehlungen. Dies ist insbesondere kritisch vor dem Hintergrund unserer schon im Zweijahresgutachten festgestellten enormen Herausforderungen für die Erreichung der Ziele für die kommenden Jahre bis 2030.“ **Zitat Ende***

Verkehrsminister Wissing weigerte sich Sofortmaßnahmen nach Zielverfehlung zu liefern. Nicht einmal die einfachsten Maßnahmen zur CO2 Reduktion wie ein Tempolimit wurden umgesetzt.

Verkehrsminister Wissing weigerte sich Sofortmaßnahmen nach Zielverfehlung zu liefern. Für den Sektor Verkehr wurden nicht einmal die einfachsten Maßnahmen zur CO2 Reduktion, wie z.B. ein Tempolimit, umgesetzt. Stattdessen wurde das Gesetz entgegen den Warnungen des Expertenrats im April 2023 abgeschwächt, die Sektorziele fielen.

Was, wenn es die Regierung nicht im Griff hat?

Laut UN-Berichten steuert die Menschheit derzeit auf eine rund 3 Grad heißere Welt zu, in der Milliarden Menschen von Wasserknappheit, Hunger, Flucht und Krieg betroffen sein werden. Deutschland schneidet im Europäischen Vergleich noch schlechter ab, Würde die ganze Welt so agieren wie Deutschland, wäre es bis zum Ende des Jahrhunderts sogar eine um 4,4 Grad heißere Welt. Und wir steuern auf weitere unumkehrbare Kippunkte im Klimasystem zu.

Was bedeutet das nun konkret, welche Auswirkungen kommen auf uns und unsere Kinder zu?

Es kommt zu immer mehr Extremwetterereignissen. Es wird nicht nur trockener und heißer sondern alles wird extremer. Fluten werden ganze Städte verschlucken, Starkregen wird wie im Ahrtal unzählige Menschen mit in den Tod reißen. Dürren führen weltweit zu Ernteausfällen, das wird auch in Deutschland besonders stark. Weltweit werden wir immer weniger Lebensmittel haben bei wachsender Weltbevölkerung. Wir können uns die dann immer teureren Lebensmittel vielleicht noch leisten aber dafür werden die Menschen in ärmeren Regionen einfach elendig verhungern. Ganze Zonen um den Äquator mit Milliarden von Menschen werden so heiß, dass man da nicht mehr leben kann. Die sozialen Spannungen steigen und entladen sich in Kriegen und Flucht. Die massenhafte Flucht führt zu Abschottung des globalen Nordens. Wie viele Menschen wollen wir dann vor den Grenzen Europas sterben lassen? Wir können das alles dann nicht mehr aufhalten, wir können nur noch zusehen.

In Spanien brennen die Wälder, in Frankreich kommt teilweise kein Trinkwasser mehr aus der Leitung. Wir sind jetzt schon mitten in der Klimakrise und es wird schlimmer. Und wir haben als Gesellschaft noch nicht mal ansatzweise begriffen, was da auf uns zurollt.

Und das wird auch die Spannungen in Deutschland drastisch erhöhen – Klimafolgen sind auch ein soziales Thema. Wir als Vertreter der Mittelschicht können uns dann vielleicht noch in klimatisierte Räume zurückziehen, teure Nahrungsmittel kaufen etc. Und die anderen? Was heißt das für unseren sozialen Frieden?

Meine Regierung sorgt nicht für ein dem Notstand angemessenes Tempo: Wir sind zu langsam!

Was ist mit unseren verbrieften im Grundgesetz verankerten Grundrechten: Artikel 2, Absatz 2: *Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.* Und in Artikel 20a: *„Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere...“*

Im Zuge des bröckelnden Vertrauens verstand ich, dass hier auch ein strukturelles Defizit im derzeitigen politischen System mit verantwortlich ist. Unsere Demokratie bräuchte quasi ein update. Historisch war es kaum möglich, das Überleben der nachfolgenden Generationen so nachhaltig zu gefährden, wie es das heute ist. Und gleichzeitig müssen unsere Regierenden nur vor den heutigen Wählern und Wählerinnen ihre Entscheidungen legitimieren. Auf deren heutige Nöte und Wünsche hören und sind von deren Wiederwahl abhängig. Die künftige Generation müsste mit am Tisch sitzen. Entscheidungen sähen dann anders aus.

Und plötzlich erreichten mich auch die fast schon verzweifelt anmutenden Botschaften der Wissenschaftler mit einer großen Wucht. Der 6. Bericht des Weltklimarates allem voran, der zeitgleich zu unserer Blockade im März erschien. Und ich verstehe nun die eingangs zitierte Metapher vom tödlich endenden Schulbus noch einmal ganz neu – **Wir tun das wirklich!**

Stand heute setzen wir unsere Kinder in diesen zu 98% tödlich endenden Bus.

Unser derzeitiges Handeln könnte in der Busmetapher so beschrieben werden:

Das aufgrund der Expertenwarnung über die Gefahrenlage beschlossene Gesetz, um den Bus zu stoppen, wurde jetzt abgemildert, weil die darin enthaltenen Ziele nicht eingehalten wurden.

Es wurden alle möglichen Argumente diskutiert:

- *Man muss auch an den Busfahrer denken, der dann arbeitslos wird!*
- *Und an die Bus- und Straßenindustrie, die verdient dann weniger und dadurch werden viele Menschen arbeitslos*
- *Es gibt auch noch andere wichtige Themen, z.B. Streitereien im Bus, die sind genauso wichtig!*
- *Die Maßnahmen, den Bus zu stoppen sind zu viel zu schnell, das machen die Insassen nicht mit. Zudem kann man ihnen die Wahrheit nicht zumuten, das destabilisiert zu stark*
- *Die 98% Prognose der Experten kann ja auch falsch sein. Wissenschaftliche Erkenntnisse können sich ändern*

Diejenigen, die dennoch weiter auf die Expertenwarnung setzen und nun lauter warnen oder sich sogar vor den Bus setzen wurden zum Feind erklärt – als Terroristen, Alarmisten, Bekloppte...

Den Befürwortern, die fordern, dass der Bus weitgehend unverändert fahren kann, kommt zugute, dass auch manche Businsassen den angekündigten Stopp nicht wollen, weil sie endlich auch einen Fensterplatz haben oder weil sie gar nicht mitbekommen haben, dass es gefährlich ist und die Fahrt so richtig genießen und froh sind, nun endlich auch mal in diesem heißgeliebten Bus zu sitzen.

Manche meinen auch, dass man nicht zu stoppen braucht, bestimmt werden künftige Technologien die Gefahr verschwinden lassen.

Der Busfahrer bestärkt alle Zweifler am Stopp darin, dass es gemeine Leute seien, die ihnen die Fahrt wegnehmen wollten...

Und so rast der Bus weiter...

Angesichts dieser Dimension finde ich es im Grunde angemessener zu fragen: *Was um alles in der Welt entschuldigt, dass wir uns nicht alle zu den jungen Menschen, die um ihre Zukunft bangen auf die Straße setzen und das WEITER SO unterbrechen? Warum sagt niemand für alle Zielgruppen verständlich die Wahrheit und ruft den Notstand aus?*

Es kann unmöglich richtig sein, dass wir – ich spreche mal von uns Bürgerinnen und Bürgern denen es wirtschaftlich recht gut geht - angesichts dieses Notstands überhaupt kein Gefühl von Notstand haben, dass wir nicht kollektiv ächzen und schwitzen im Bemühen unser eigenes Klimaschutzgesetz einzuhalten? Das wäre angemessen angesichts dieser Situation.

Mit unserem Verhalten kündigen wir gerade den Generationenvertrag!

„Was sage ich meinen Kindern und Enkelkindern in 20 Jahren auf die Frage: ‚Was hast DU getan, als alle Zahlen auf dem Tisch lagen? Bestimmt habt ihr alles versucht, was euch möglich war?‘ Stand heute müsste meine Antwort sein: ‚Wir haben nichts wirklich geändert, haben ganz gut weitergelebt und wie die Jahrzehnte zuvor auf die Regierung vertraut, obwohl klar war, dass die Maßnahmen nicht reichen werden.‘

Das ist unverantwortlich!

Bleibt die Frage - Welche Mittel sind angemessen?

„Warum denn so, warum Aktionen zivilen Ungehorsams, warum Menschen in der Ausübung ihres Alltags stören?“

Schlicht, weil alle bisherigen Versuche zwar starke Impulse setzten – ohne Greta Thunberg wären wir längst nicht da, wo wir heute stehen – aber in der Summe nicht die Ziele erreichten, die wir erreichen müssen, um den Bus zu stoppen. Oder anders gesagt, die Einhaltung von globalen Vereinbarungen und Gesetzen in der uns verbleibenden Zeit. Im Gegenteil - unsere Regierung schwächte grade ein zuvor schon nicht ausreichendes Gesetz ab.

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass wesentliche Errungenschaften moderner Gesellschaften durch Mittel des zivilen Ungehorsams ermöglicht wurden: die Suffragetten-Bewegung setzte in Großbritannien zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Frauenwahlrecht durch. Die Bürgerrechtsbewegung in den USA oder die 69er-Studentenrevolte sind weitere Beispiele. Alle galten damals als radikal, heute als wertvolle Transformationen für die Gesellschaft.

Im aktuellen von Eckart von Hirschhausen herausgegebenen Buch „Als ich mich aufmachte die Erde zu retten“ wird heutiger Klimaaktivismus in diese Tradition eingeordnet: **Zitat:**

„Geradezu pervers ist, dass weder die Forderungen Pankhursts (Suffragetten) noch die Forderungen der heutigen Klimaaktivistinnen und -aktivisten unverschämt, vermessen oder durchgedreht wären. Es sind Selbstverständlichkeiten. War es bei den Suffragetten oder der Anti-Apartheid-Bewegung die Gleichberechtigung, sind es heute saubere Luft, klares Wasser, unversehrter Boden, intakte Natur, unvergiftete Nahrung und eine stabile Atmosphäre. All das ist bedroht, all das sollte aber jedem Menschen ein Leben lang zustehen, auch denen die heute noch nicht geboren sind.“

Ich höre oft das **Gegenargument: Das kann nicht erlaubt werden - Wenn das jeder machen würde, einfach für sein Thema zu solchen Mitteln greifen?** Es heißt, dass allein die Taten beurteilt werden müssen, egal wer und warum sie ausgeübt werden. *Rechtsradikale sind hier ein oft genanntes Beispiel für diesen Gleichbehandlungsansatz.*

Hier gibt es den fundamentalen Unterschied, dass mit den Aktionen der Letzten Generation nicht einfach eine persönliche Meinung ausgelebt oder durchgesetzt werden soll. Im Gegenteil – diese sollen die Regierung auffordern, ihre eigenen Gesetze einzuhalten. Und würden sofort gestoppt, wenn

das getan wird.

Und dann ist da noch die Frage nach der Wirksamkeit dieser Aktionen? Sind sie denn für das Anliegen des Klimaschutzes überhaupt dienlich?

Das ist vielleicht nicht ihre zentrale Frage Herr Vorsitzender, aber dennoch für die Gesamtbeurteilung wichtig. Denn dieser Punkt bewegt die Menschen sehr und auch ich würde all das nicht auf mich nehmen, wenn ich nicht die Hoffnung auf Wirksamkeit hätte.

Kann eine Protestform hilfreich sein, wenn sie von so vielen, derzeit 85 % der Bevölkerung, abgelehnt wird?

Hier ist wichtig zu verstehen, dass die Frage, ob etwas gemocht wird, nichts über deren Wirksamkeit aussagt.

Blitzerautomaten werden von vielen nicht sehr gemocht, sind aber für Einhaltung der Geschwindigkeitsordnung sehr wirksam.

Vincent August, Leiter der Forschungsgruppe "Ökologische Konflikte" an der Humboldt-Universität zu Berlin, zeigt auf, dass trotz relativ großer Ablehnung für die Protestformen zivilen Ungehorsams erste Studien darauf hindeuten, dass Menschen, die vorher für Klimaschutz waren, sich nicht durch radikale Aktionsformen davon abbringen lassen. „Das schade also nicht. Auch wenn es in diesem Zusammenhang stets widersprüchliche und paradoxe Effekte gebe, sehen die Studien teils sogar eine höhere Bereitschaft für Klimamaßnahmen“, so August.

Nur nicht zu schaden wäre aber natürlich recht wenig. Ist es auch hilfreich?

Für mich sehr plausibel ist die inzwischen durch Studien belegte Theorie der „**Radikalen Flanke**“. Prof. Claudia Betsch von der Universität Erfurt erforscht klimabezogene Verhaltensänderung von Menschen und fasst das so: Studien zeigen, dass das Vorhandensein von radikalen kleineren Gruppen dazu führen kann, dass die mehrheitlichen, aber nicht so radikalen Gruppen - wie die Klimabewegung allgemein - tatsächlich positiver wahrgenommen und stärker unterstützt wird.

In meinem Umfeld kann ich diesen Effekt voll bestätigen. Durch die zum Teil sehr kontroversen Auseinandersetzungen mit den Aktionen der Letzten Generation ist Klima als Thema bei vielen sehr präsent, die es zuvor nicht so sehr im Fokus hatten. Es gibt seitdem regelmäßige Gesprächsrunden und es werden völlig legale Ideen entwickelt und verfolgt, wie bspw. die Gründung eines aktiven Klima-Protestchors hier in Heidelberg.

Abschließend möchte ich sagen, dass es mir leid tut, dass ich Menschen Verzögerungen zumute in ihrem Alltag. Ich weiß, wie eng getaktet dieser oft ist und wie wichtig manche Termine für einen sind. Gleichzeitig **vertraue** ich den historischen Erfahrungen vom Nutzen eben solcher Maßnahmen zivilen Ungehorsams, die den Alltag unterbrechen und den Menschen was zumuten. Und bei Themen, die nicht weiter ignoriert werden dürfen, große Chancen bergen, dass das Thema **Beachtung** findet. Die historischen Beispiele zeigen, dass die Aktionen oft zunächst ignoriert, dann belächelt, dann verfolgt und gehasst waren und später erfolgreich Veränderungen ermöglicht haben.

Und hier möchte ich betonen, dass all unsere Entscheidungen und Handlungen heute, letztendlich **erst rückblickend**, vielleicht in 20, 30 Jahren, **abschließend bewertet** werden können. Was genau helfen wird in der gegenwärtigen Lage weiß keiner.

Der Soziologe Nils Kumkar der an der Universität Bremen forscht, fasst es so zusammen: Bei einem so komplexen Politikfeld wie dem Klimaschutz sind kausale Schlüsse, wessen Handlungen am Ende

einen Unterschied machen, wie die Protestform genau wirkt, nicht einfach zu beantworten. Schon gar nicht, wenn man sich noch mitten im Konflikt befindet.

Die Historikerinnen und Historiker werden uns beurteilen und wir werden es hinterher wissen.

Die Beurteilung, ob es aus heutiger Perspektive falsch ist, obliegt nun Ihnen, Herr Vorsitzender. Ob meine Aktion, die den Alltag der betroffenen Menschen für einen Moment unterbrochen hat und Ihnen damit etwas zugemutet hat, rechtens ist, um auf ein großes Unrecht aufmerksam zu machen.

Oder ein wichtiges Signal für die erforderliche Transformation unserer Gesellschaft!

Schlusswort

Ich dachte lange, dass ich alle Fakten kennen und Lösungen wissen muss, bevor ich die Hand heben kann und einfordere, dass Gesetze eingehalten werden. Heute ist mir klar, ich muss das nicht wissen. Ich bin Psychotherapeutin, auch muss ich nicht wissen, wie ich „Mehrheiten“ erzeugen kann oder „mitanpacken“ kann, was den Aktivisten immer wieder vorgeworfen wird.

Menschen, die zu mir in die Praxis kommen, können erwarten, dass ich als Psychotherapeutin Prozesswissen über das Finden von Wegen aus einer Lebenskrise kenne und das begleite. Und diese Prozesskompetenz erwarte ich von meinen politischen Verantwortlichen auch. Dass sie uns in diesem Prozess so führen, dass wir unsere völkerrechtlich mit 193 Nationen vereinbarten Ziele zum Überleben der Menschheit einhalten können.

Ich fühle mich schuldig, dass wir nicht schon mindestens vor 15 Jahren, als hinreichend klar war, wohin die Entwicklung geht, entschieden gegengesteuert haben und stattdessen weiter den Zuwachs an sogenannten Freiheiten genossen haben, ohne zu merken, wie wir das langfristig auf Kosten der Freiheiten von unseren Kindern tun.

Wenn ich mich frage, Wer will ich denn rückblickend mal gewesen sein, dann ganz klar eine Frau und Mutter die (neben eigenem nachhaltigem Verhalten, ehrenamtlichem und verbandspolitischem Engagement und Fridays for Future Demonstrationen) spät aber dann entschieden versucht hat, ihre **politische Stimme zu erheben**.

Das mindeste, was ich jetzt tun kann, wo die Fakten so klar vor uns liegen, ist die **Verantwortung als Mitglied der Generation**, die es „**verbockt**“ hat, zu übernehmen. Mich jetzt entschieden für die

nötigen Veränderungen einzusetzen und wenn das auch heißt, mich auf die Straße zu setzen und den Alltag für einen Moment zu unterbrechen.

Abschließend kann ich sagen, dass mir diese Rolle des zivilen Ungehorsams viel abverlangt. Es ist eine komplett neue Erfahrung für mich, in der Rolle einer zu sein, die andere stört und als potenzielle Straftäterin behandelt zu werden, als eine „Bekloppte“ – wie es mein Bundeskanzler ausdrückt für die Art und Weise mich für eine gute Zukunft einzusetzen. Und dabei werde ich als ältere Frau, die in keine der klischeehaften Schubladen der Letzten Generation passt - wie „geht erstmal arbeiten“ - wohl noch geschont. Die Behandlung der jungen Aktivistinnen und Aktivisten, ist schwer für mich auszuhalten. Viele setzen alles aufs Spiel.